

Paibacher



Zeitung.

Bräunumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ruffstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Insertate bis zu 4 Zeilen 25 fl., größere per Seite 6 fl.; bei östlicher Wiederholungen per Seite 3 fl.

Die «Paib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Barmherzigergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vor-mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Kaiserliche Verordnung vom 30. December 1898, betreffend die Gewährung von Unterstützungen aus Staatsmitteln zur Bekämpfung des Notstandes.

Auf Grund des § 14 des Staatsgrundgesetzes vom 21. December 1867, R. G. Bl. Nr. 141, finde Ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1. Meine Regierung wird ermächtigt, zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Bevölkerung in den durch Hagelschläge im Jahre 1898 heimgesuchten oder anlässlich anderer Elementarereignisse vom Notstande betroffenen oder bedrohten Gegenenden innerhalb des Gesamtgebietes der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder Beträge aus Staatsmitteln bis zum Belaue von 1,600,000 fl. nach Maßgabe des Bedarfes gegen Rechnungslegung zu verausgaben.

§ 2. Dieser Credit ist im allgemeinen zur Gewährung nicht zurückzuhaltender Unterstützungen bestimmt, welche insbesondere auch zur Beschaffung von Lebensmitteln, Saatgut, Viehfutter und dergleichen, dann zur Wiederherstellung zerstörter oder beschädigter Objekte sowie zur Ausführung gemeinnütziger öffentlicher Arbeiten und Sicherheitsvorkehrungen an hilfsbedürftige Beschädigte, an Gemeinden, Bezirke, Gemeinschaften und Concurrenzen verabfolgt werden können.

In ganz ausnahmsweisen Fällen können auch einzelnen Gemeinden unter Haftung der Landesfondie zum Zwecke der Behebung von Elementarschäden mäßige unverzinsliche Vorschüsse aus diesem Credit bewilligt werden, welche vom 1. Jänner 1901 an gesangen binnen längstens 20 Jahren ratenweise zurückzuzahlen sein werden.

§ 3. Die Vertheilung der Unterstützungen und Vorschüsse hat durch die Staatsbehörden, und zwar hinsichtlich der Vorschüsse im Einvernehmen mit den Landesausschüssen zu erfolgen.

§ 4. Rechtsurkunden, Eingaben und Amtshandlungen bezüglich der in dieser Verordnung erwähnten Unterstützungen und Vorschüsse, insbesondere auch im betreff der Sicherstellung der letzteren, dann bezüglich der aus Sammelgeldern und Spenden zugewendeten Beträge sind stempel- und gebürenfrei.

§ 5. Mit dem Vollzuge dieser Verordnung, welche mit dem Tage der Kundmachung in Wirklichkeit tritt,

sind Meine Minister des Innern, der Finanzen und des Ackerbaues beauftragt.

Wien, 30. December 1898.

Franz Joseph m. p.

Thun m. p. Welsersheimb m. p.

Wittes m. p. Rüber m. p.

Wylan m. p. Raft m. p.

Kaizl m. p. Jedrzejowicz m. p.

Di Pauli m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 25. December d. J. dem Minister für Kroatien-Slawonien-Dalmatien Erwin von Cseh, dem Mitgliede des ungarischen Magnatenhauses Béla Freiherrn Biret de Bihain, dem Gouverneur von Fiume und des ungarisch-kroatischen Küstenlandes Ladislaus Grafen Szápáry sowie dem Mitgliede des ungarischen Magnatenhauses Albert Freiherrn von Bodianer die Würde eines Geheimen Rathes taxfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Der Ackerbauminister hat den Bergarzt Doctor Johann Stverak zum Oberbergarzt und den Assistenten der k. k. Hebammenchule in Laibach Doctor Franz Karfil zum Bergarzte bei der k. k. Bergdirektion in Idria ernannt.

Das k. k. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Rechtspraktikanten beim k. k. Kreisgericht in Cilli, Dr. Franz Cvetko, zum Auskultanten für den Grazer Oberlandesgerichtsprengel ernannt.

Den 31. December 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXV., LXXXVI., LXXXVII., LXXXVIII., LXXXIX. und XC. Stück der deutschen, das LXVIII. Stück der rathenischen, das LXXI. Stück der böhmischen, das LXXVI. Stück der polnischen und das LXXVII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzbuches ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Zeitungsschau.

Die Neujahrsbetrachtungen der Wiener Blätter klingen im allgemeinen ziemlich düster. Die Ereignisse des abgelaufenen Jahres werfen einen trüben Schatten auf das anbrechende Jahr und nur die Erinnerung an

sich seine Berufssarbeit in der Kanzlei zu erleichtern; als indessen Baiern durch König Max seine Verfassung erhielt und die Landstände einberufen wurden, kam ihm die Idee, seine Schrift zum Nachschreiben der dort gehaltenen Reden zu vervollkommen. Und wie glücklich er diese Aufgabe gelöst hat, was seine Erfindung der Nachwelt geworden, wie sie immer weitere Kreise ziehend sich erfolgreich Bahn gebrochen, wie sie heute in alle Zweige der Culturenentwicklung unterstützend eingreift, das dürfte hinreichend auch denjenigen bekannt sein, die der Stenographie als solcher noch nicht nahe getreten sind.

Im Parlament, in den politischen und volkswirtschaftlichen, in den wissenschaftlichen Kämpfen des öffentlichen Lebens, im Gerichtssaale, im Dienste der Presse, im Studierzimmer des Gelehrten, in den Schreibstübchen der Juristen, im Bureau des Kaufmanns und des Beamten und in vielen anderen Zweigen des öffentlichen und privaten Lebens findet die Stenographie die vielseitigste Verwendung, für viele geradezu unentbehrlich geworden und segensreich mit-helfend im Kampfe ums Dasein. Gabelsbergers geniales Meisterwerk ist der Vorn geworden, aus dem alle nach ihm kommenden Systeme entstanden sind.

Gabelsberger hat sich eine für die Stenographie als solcher noch nicht nahe getreten.

Gabelsberger hatte zunächst, 1817, nur den Gedanken gehabt, eine kürzere Schrift herzustellen, um

das Kaiserjubiläum mit der Charakteristik des vergangenen Jahres ein freundlicheres Gepräge. Doch dringt aus einzelnen Zeitungstimmen auch mancher Hoffnungsgedanke heraus, dass es gelingen werde, im Jahre 1899 die Gegensätze auszugleichen.

Das «Fremdenblatt» erinnert daran, dass dem abgelaufenen Jahre noch hart vor seinem Schlusse durch die Jubelfeiern unseres Kaisers und die Huldigungen der Völker eine kurze leuchtende Farbenpracht beschieden war. Aus den Herzen von Millionen sprach die Gemeinsamkeit des Bewusstseins und die Gemeinsamkeit des Empfindens. Das Reich stand wieder hochaufrichtet und von den Völkern benedict. An diese Freudentage müsse man denken, an all ihre Erscheinungen, an all die zahllosen Werke der Liebe, die sich an sie knüpfen, um angesichts der Schwierigkeiten, die das abgelaufene Jahr beherrscht haben und die durch die Pforte des neuen Jahres auf uns wieder eindringen, an der Zuversicht in eine Aufhellung unserer inneren Verhältnisse festzuhalten.

Die «Neue Freie Presse» weist darauf hin, dass beide Reichshälften aus den gesetzlichen Bahnen ihrer Entwicklung geworfen seien und knüpft hieran die Sicherung, dass die Vernunft es nicht zulasse, die Krise für unentwirrbar zu halten. Der Staat ist ein Lebendiges, und der unausrottbare Trieb in allem Lebendigen, sein Dasein zu erhalten und zu betätigen, müsse den Weg zur Entwirrung zeigen.

Das «Vaterland» gibt der Hoffnung Ausdruck, «dass es dem kaiserlichen Herrn, dessen Weisheit sich unter den schwierigsten Umständen stets am glänzendsten bewährte, gelingen werde, alle Hindernisse zu besiegen, welche die Zwietracht der Parteien dem allgemeinen Wohle entgegenthält, den Frieden zurückzuführen in unser Reich und ihn dauernd zu festigen. Dazu nach bestem Gewissen und Können in Geduld und Ausdauer mitzuwirken, werde jeder getreue Österreicher als seine oberste patriotische Pflicht erkennen. Und dem vereinten Ansturme aller Gutgesinnten werde der allmächtige Gott den Sieg über den Geist des Hochmuthes, des Hasses und Neides nicht versagen. Beginnen wir also das neue Jahr mit dem Rufe: „Mit Gott für Kaiser und Vaterland!“

Das «Neue Wiener Tagblatt» verknüpft sein Urtheil über das alte Jahr mit einem Wunsche für das neue, indem es schreibt: Wenn über dieses neue Jahr, welches heute anbricht, gute Geister und gütige

dieselben in den Schulen Baierns, Sachsen, Oldenburgs, Sachsen-Weimars, Gotha und der österreichischen Staaten einen bei Lebzeiten Gabelsbergers ungeahnten Umsang angenommen. Weit über tausend Vereine mit mehr als 50.000 Mitgliedern pflegen allein in deutschen Ländern das Gabelsberger'sche System und die Zahl der jährlich Unterrichteten betrug im Bahljahre 1896/97 55.000, eine Zahl, die von den nach Gabelsberger entstandenen Systemen zusammengekommen noch nicht erreicht wird.

Das Gabelsberger'sche System hat Übertragungen auf 14 Sprachen aufzuweisen und wird zur Zeit mit wenig Ausnahmen in den meisten parlamentarischen Körperschaften zur stenographischen Aufnahme der Verhandlungen benutzt; es hat sozusagen seinen Weg über den ganzen Erdkreis gefunden.

«Nicht selten schreitet über Große auch
Die Welt dahin, gleichgültig, und erfährt
Was sie besessen, erst durch den Verlust.»

Das gilt auch für Gabelsberger, der, von seinen Zeitgenossen in seinen Bestrebungen oftmals verkannt, es nur seinem unermüdlichen Fleiße und seiner unbesiegbaren Ausdauer verdankte, dass er das angefangene Werk auf jene Höhe brachte, die seinen Schülern und Anhängern zur festen Grundlage einer rationellen Schnellschrift wurde. Sie haben das Vermächtnis ihres Meisters treu gepflegt, in seinem Sinne weiter gebaut und setzen auch heute ihre Kraft und Überzeugungstreue dafür ein, die Hoffnung des Meisters zu erfüllen, «dass die Stenographie Gemeingut aller Gelehrten wird», dankbar eingedenk des Dichterwortes:

«Was dem Mann das Leben
Kurz gewährt, soll ganz die Nachwelt geben!»

Genien schweben, dann ist ihre Arbeit, ins Gleichgewicht zu bringen, was das abgelaufene Jahr ins Wanken gebracht hat, eine schier unermessliche.

Das «Wiener Tagblatt» sagt: «Ein Jahr der Dürre liegt hinter uns. Zwölf Monate sind dahingegangen, dem Winter ist der Sommer gefolgt, dem Sommer wieder der Winter, und kein Hälmlchen spricht aus dem weiten Brachfelde, nur Stoppeln trägt der aufgewühlte Boden und zwischen den Furchen wuchert das Unkraut.»

Die «Reichswehr» widmet dem abgelaufenen Jahre folgenden Nachruf: «Wenn man objectiv ist und sich nicht einredet, was man wünscht und will, dann muß man sagen, es ist um nichts besser geworden im abgelaufenen Jahre. Es war vielleicht das einzige erfreuliche Moment, daß durch das Regierungsjubiläum des Kaisers dargethan wurde, der dynastische Gedanke sei trotz aller schweren Stürme unversehrt hervorgegangen. Wie sehr man das Hirn auch anstrengt, man vermag sonst nichts zu entdecken, was als eine Besserung gedeutet werden könnte. Überall der alte Jammer!»

Das «Neue Wiener Journal» charakterisiert das alte Jahr mit folgenden Worten: «Fünfzig Jahre sind verflossen, seitdem Kaiser Franz Josef den Thron bestieg, welcher dies Reich schrittweise dem Constitutionalismus zuführte. Als Jubiläumsjahr sollte das Jahr 1898 in der Geschichte Österreichs festgehalten werden, aber dieser Sonnenshimmer des Optimismus, welcher die düstere Gegenwart für einige Zeit zu erhellen vermocht hätte, er ist von trüben Wolken erstickt worden. Die Hoffnungen, mit welchen man diesem Jahre entgegensehnt, haben sich nicht erfüllt.»

Das «Illustrierte Wiener Extrablatt» lässt seine Neujahrsbetrachtungen in den Wunsch ausklingen: «Was noththut, schleunigt noththut, daß ist Einkehr der oppositionellen Parteien in sich und Rückkehr zur parlamentarischen Raison. Einkehr und Rückkehr hüben und drüben. Wenn die bessere Einsicht nicht bald siegt, hier und dort siegt, dann ist die Gefahr eine eminent, daß die blutgedünkte Ernte des Völkerfrühlings vom Jahre 1848 verloren geht. Die fluchschwere Verantwortung dafür würde jene belasten, deren blinde Leidenschaftlichkeit die beklagenswerten Zustände herbeiführt hat.»

Politische Übersicht.

Laibach, 3. Jänner.

Anlässlich der jüngst erfolgten Escamptierung von zehn Millionen Gulden Steuerwechseln ließ sich die Staatscentralcasse bei der Österreichisch-ungarischen Bank ein Giroconto eröffnen, was dahin gedeutet wird, daß damit ein erster Schritt zur Centralisierung der Staatscassenbestände bei dem Noteninstitute gemacht worden sei.

Wie die «Schlesische Zeitung» mittheilt, hat die preußische Staatsregierung allgemeine Ermittelungen über erfolgte Ausweisungen angeordnet, und zwar sollen bei den bezüglichen Feststellungen nach neuerer Verordnung auch noch folgende Punkte berücksichtigt werden: Es ist die Zahl der gegenwärtig in den einzelnen landrätlichen Kreisen lebenden Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie mitzuteilen. Der Behauptung gegenüber, daß bei der Bemessung der Abzugsfristen nicht die erforderliche Rücksicht auf die individuellen Verhältnisse genommen werde, wird besonderer Wert ge-

legt auf die Mitttheilung des in jedem einzelnen Falle von der Zustellung der Ausweisungsverfügung bis zur Verwirklichung des Abzugs gewährten Längszeitraumes. Die Grundsätze, nach welchen hinsichtlich der Zulassung und der Abweisung der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen in den einzelnen Kreisen in den letzten Jahren verfahren worden ist, sind darzulegen. Außerdem aber sind für jeden einzelnen Fall der in den Jahren 1893, 1895, 1897 und 1898 erfolgten Ausweisungen die veranlassenden Gründe zu erörtern. Auch das bei diesen Ausweisungen beobachtete Verfahren bedarf einer Darlegung. Schließlich ist noch anzugeben, in welchen Fällen der Ausweisung es sich um neu zugezogene Angehörige der österreichisch-ungarischen Monarchie gehandelt hat, in welchen Fällen dagegen Personen betroffen worden sind, die sich in Preußen schon längere Zeit aufgehalten hatten. Diese Mitttheilung ist jedoch auf diejenigen Ausweisungen zu beschränken, welche lediglich wegen polnischer, czechischer oder mährischer Nationalität der Ausländer verfügt worden sind. Die in der Landwirtschaft oder Industrie beschäftigten Saisonarbeiter aus Österreich-Ungarn sind bei der Berichterstattung außeracht zu lassen.

Der auf Kreta zu schaffende Administrationsrat soll aus sechs Leitern der Departements der Verwaltung, Justiz, Finanzen, des Unterrichtes, der öffentlichen Bauten und des Handels zusammengesetzt werden. Man hoffe, daß die neue Verwaltung mit dem 1/13. Jänner ins Leben treten werde. Bei der Besetzung der Posten der Souschefs dieser Departements beabsichtige der Obercommissär Fachmänner aus dem Auslande heranzuziehen. Für die in der nächsten Zeit einzusehenden Gerichtshöfe soll eine Anzahl von Richtern provisorisch aus Griechenland herangezogen werden.

Wie man der «P. C.» aus Sofia meldet, steht das dortige macedonische Comité dem Proiecte, betreffend die Einberufung eines sogenannten macedonischen Congresses nach Genf, ferne. Urheber dieses Planes seien im Auslande weilende Bulgaren, welche die Erlangung einer Autonomie für Macedonia nach Art derjenigen von Kreta, unter der Suzeränetät des Sultans, anstreben. Wie die Meldung hinzufügt, dürfte das Sofianer macedonische Comité, falls der Congress stattfinden sollte, woran noch gezwifelt werde, denselben nicht beschicken. Die macedonischen Sereben sollen gleichfalls nicht geneigt sein, sich an dem geplanten Congresse zu betheiligen.

Die in den letzten Tagen aus Madrid wiederholt eingelangten Meldungen über Zusammenkünfte von zehn spanischen Generälen ließen vermuten, daß es sich da um Vorbereitungen für eine nicht näher bekannte, aber für den Bestand der gegenwärtigen Verhältnisse nicht ungefährliche Action handle. Die «Reforme» erklärt, daß diesen Zusammenkünften keinerlei Bedeutung beizulegen sei, da die Zeit der Pronunciamientos vorüber sei.

Die Räumung der durch den spanisch-amerikanischen Friedensvertrag für Spanien verloren gegangenen Colonien seitens der spanischen Truppen, welche schon mit Ablauf des Jahres 1898 hätte vollzogen sein sollen, schreitet so langsam vorwärts, daß eine Hinausschiebung des Termes bereits thatfächlich eingetreten ist. Auf Cuba allein scheinen noch 30.000 Mann spanische Truppen der Einschiffung in die Heimat zu harren. Die spanische Regierung beschloß daher, einen Credit von 33 Millionen für die Rückbeförderung der Spanier aus Cuba und den

Philippinen nach der Heimat zu eröffnen. Der Minister des Neufären Herzog von Almodovar richtete an das Cabinet in Washington eine Note, in welcher er an die von den Amerikanern eingegangene Verpflichtung, die Freilassung der Gefangenen auf den Philippinen zu erwirken, erinnert.

Tagesneuigkeiten.

— (Vom Zuge des Todes.) Nachstehend benannte bedeutende Schriftsteller, Dichter und Journalisten sind in dem abgelaufenen Jahre verstorben: Hans Wachenhusen, belletristischer und Reiseschriftsteller, nahm am Krimkriege und am deutsch-französischen Kriege als Kriegsberichterstatter teil, † 23. März in Marburg, 70 Jahre alt. — William Schumann, mit E. von Wolzogen Verfasser des Lustspiels «Die Kinder der Exellenz», † 1. Mai in Berlin, 47 Jahre alt. — Edward Bellamy, amerikanischer Schriftsteller, berühmt durch seine Romane «Rückblick aus dem Jahre 2000» und «Gleichheit», † 22. Mai in Chicopee Falls (Massachusetts), 48 Jahre alt. — Jakob Audorf, der Dichter der Arbeiter-Marseillaise, † 20. Juni in Hamburg, 63 Jahre alt. — Prof. Dr. Georg Ebers, Egyptologe und Romanschriftsteller, † 7. August in Lüding (Bayern), 61 Jahre alt. — Stéphane Mallarmé, einer der hervorragendsten französischen Décadents, † 10. September in Paris, 56 Jahre alt. — Theodor Fontane, der bekannte Dichter und Romanschriftsteller der Mark, † 20. Septbr. in Berlin, 79 Jahre alt. — Max Heinzl, bekannter schlesischer Dialektdichter, † 1. November in Schweidnitz, 65 Jahre alt. — Konrad Ferdinand Meyer, berühmter Schweizer Lyriker und Novellist, † 28. November in Kirschberg bei Zürich, 73 Jahre alt. — Moriz v. Egidy, Verfasser von «Erste Gedanken», «Einiges Christenthum» u. s. w., † 29. December in Berlin, 51 Jahre alt.

— (Amerikanisch.) Ein Berliner Blatt bringt folgende, einem amerikanischen Humbug stark ähnlich sehende Nachricht: Ein amerikanischer Verleger habe dem deutschen Kaiser einen Check auf 5000 Dollars mit der Bitte gesandt, ihm dafür einen Artikel zu senden, in welchem er seine Ansicht über den letzten spanisch-amerikanischen Krieg darlegen möge. Der Check sei natürlich alsbald durch die deutsche Botschaft in Washington dem Verleger zurückgestellt worden, da der Kaiser vorläufig weder Zeit noch Lust habe, unter die Journalisten zu gehen.

— (Ein Zimmer des Barons.) Zar Nikolaus II. soll, wie man sich am englischen Hofe erzählt, ein Zimmer besitzen, das er vollständig mit Caricaturzeichnungen von sich selbst tapezieren ließ. Man hörte schon früher von seiner Vorliebe für dergleichen Bilder, an deren Herstellung die Kaiserin, seine Gemahlin, ein besonderes Vergnügen findet und wofür sie auch ein geradezu überraschendes Talent besitzt. Der Zar hat den Auftrag gegeben, daß man ihm alle Zeichnungen sendet, die in ausländischen Witzblättern und wo sonst auch über ihn veröffentlicht wurden, und er freut sich über jedes gelungene Porträt, wenn man den Ausdruck auf solche Zerrbilder anwenden kann.

— (Incognito.) Das neueste Heft von «Lady's Pictorial» stellt eine Liste darüber auf, wie sich gekrönte Häupter auf Reisen zu nennen pflegen, wenn sie ihr Incognito wahren: Königin Victoria betitelt sich Gräfin von Balmoral, die Königin-Regentin von Spanien Gräfin von Toledo, der König von Portugal Graf von Barcellos und seine Gemahlin Marquise de Villacosa. Fürst Ferdinand von Bulgarien nennt sich Graf Murany, der König von

Barbien, den man noch hinzugezogen hatte. «Ich habe das Kind auch ab und zu behandelt, weil ich im Nebenhaus wohne. Der kleine Knabe hatte einen organischen Fehler, der den Lebensfaden doch durchschnitten hätte. Er war immer krank. Sonst wäre es auch nicht möglich gewesen, daß diese Dosis Morphium ihn schon getötet hätte!»

«Dieses Zeugnis eines Sachverständigen wäre von großem Wert für den Angeklagten, Herr Sanitätsrath,» bemerkte der Apotheker mit einem Blick auf den jungen Arzt halblaut.

Doctor Rauenthal raffte sich aus seiner Betäubung auf.

«Ich wußte, daß der Kleine sehr elend und schwächlich war,» sagte er leise, aber mit klarer Stimme, die durch den ganzen Raum gehörte. «Aber ich habe mich verschrieben! Ich muß das Bewußtsein auf mich nehmen, ein Menschenleben vernichtet zu haben, und will mich der Strafe nicht entziehen!»

«Nehmen Sie die Sache nicht so furchtbar schwer, College!» tröstete der Sanitätsrath gutmütig. «Ein solcher Missgriff kann dem gewissenhaftesten von uns Ärzten jeden Tag passieren. Und ich wiederhole es als Sachverständiger: einem gesunden, kräftigen Kind hätte diese Dosis noch gar nicht geschadet.» Dann wandte sich der alte freundliche Herr an die weinende Mutter: «Ihr Kind ist sanft und schmerzlos eingeschlafen und seine schweren Leiden sind verkürzt. Sonst hätte es noch viel aushalten müssen.»

Erregung offen gelassen hatte, tauchte die Uniform eines Schützmannes auf, den man ebenfalls benachrichtigt hatte.

Um Kopfende der Wiege, der weinenden Frau gegenüber, stand ein blonder junger Mann mit einem todtenblassen Gesicht, aus dem jeder Blutstropfen gewichen schien; seine Hände zitterten wie im Fieber und mit starren, angstvollen Augen blickte er auf ein Recept, das er selbst geschrieben hatte und auf das ihn der Apotheker, der es abgefertigt hatte, ein älterer, verständiger Herr, soeben aufmerksam machte.

«Sie haben die doppelte Dosis Morphium verschrieben, Herr Doctor,» sagte er halblaut. «Ich muß gestehen, ich wunderte mich über das Quantum. Aber ich wußte nicht, für wen es sein sollte; für einen erwachsenen, kräftigen Menschen wäre es nicht zuviel gewesen; freilich, dem schwachen, kleinen Kind hat es den Tod gebracht.»

«Ich habe mich verschrieben!» entgegnete Doctor Rauenthal tonlos. «Ich wollte die Hälfte Morphium geben lassen. Es ist meine Schuld!»

Er blickte fassungslos auf den kleinen Körper in den Kissen.

«Das Kind wäre ja doch gestorben! So ein Würmchen, wie das von Anfang an war!» bemerkte eine Nachbarin, der die Verzweiflung des jungen Arztes das mitleidige Herz rührte, halblaut zu einer anderen Frau.

Diese nickte. «Das sag' ich auch!» erwiderte sie.

«Das Kind wäre doch gestorben!» sagte mit starker Betonung seiner Worte ein Arzt aus der Nach-

barschaft, den man noch hinzugezogen hatte. «Ich habe das Kind auch ab und zu behandelt, weil ich im Nebenhaus wohne. Der kleine Knabe hatte einen organischen Fehler, der den Lebensfaden doch durchschnitten hätte. Er war immer krank. Sonst wäre es auch nicht möglich gewesen, daß diese Dosis Morphium ihn schon getötet hätte!»

«Dieses Zeugnis eines Sachverständigen wäre von großem Wert für den Angeklagten, Herr Sanitätsrath,» bemerkte der Apotheker mit einem Blick auf den jungen Arzt halblaut.

Doctor Rauenthal raffte sich aus seiner Betäubung auf.

«Ich wußte, daß der Kleine sehr elend und schwächlich war,» sagte er leise, aber mit klarer Stimme, die durch den ganzen Raum gehörte. «Aber ich habe mich verschrieben! Ich muß das Bewußtsein auf mich nehmen, ein Menschenleben vernichtet zu haben, und will mich der Strafe nicht entziehen!»

Belgien Graf Ravenstei. Dass Kaiserin Friedrich als Gräfin Lingen reist, ist allgemein bekannt. Als Comtesse de Pierrefonds betritt die Kaiserin Eugenie den Boden Frankreichs. Ihre Leidensgefährtin, die Erkönigin von Neapel, nennt sich Herzogin de Castro. Nach seinem Schlosse Drottningholm nennt sich König Oskar von Schweden Graf von Drottningholm, sein Sohn, der Kronprinz, Graf Karlsberg. Prinz Victor Napoleon verwandelt seinen Namen in Graf Moncalieri; so heißt das Schloss seiner Mutter. Der Prinz von Wales bedient sich mehrerer Namen: Herzog von Cornwall, Herzog von Rothesay, Earl of Chester.

(Die Elektricität als Kälte-Erzeugungsmittel.) Vor einiger Zeit verbreitete sich das Gerücht, dass der Physiker Lyons aus Glasgow eine Methode entdeckt habe, mittelst welcher man Kälte durch Elektricität ohne Zuhilfenahme irgend einer Maschine erzeugen könnte. Man hörte jedoch später nichts weiter von der Sache. Wie wir nun einer diesbezüglichen Mittheilung des technischen Bureaus J. Fischer in Wien entnehmen, hat sich jetzt ein amerikanischer Erfinder gefunden, der zwar nicht ganz so weit geht wie Herr Lyons, der jedoch ebenfalls Kälte durch Elektricität erzeugen will. Er hat vor kurzem Schreiben an einige große elektrische Betriebe in Amerika gerichtet, in welchen er die einfache Methode seiner Kälte-Erzeugung darstellt. Mit Hilfe eines einfachen Motors und einer Vorrichtung, die er genau beschreibt, kann sich jeder nach dieser Darstellung selbst Kälte erzeugen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Militärisches.) Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten u. a. zu Lieutenanten in der Reserve allernächst zu ernennen: Vincenz Schwiegel, des Infanterieregiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27; Hugo Lassbacher, des Infanterieregiments von Milde Nr. 17; Alexander Strzelba, des Infanterieregiments von Milde Nr. 17; Ludwig Zwirn und Franz Wimmer — beide des Infanterieregiments von Milde Nr. 17; Josef Rožić, des Infanterieregiments von Milde Nr. 17; Johann Eukale, des Otočaner Infanterieregiments Graf Jellacic Nr. 79, bei Eintheilung zur Dienstleistung beim bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiment Nr. 2; Josef Fortić, des Infanterieregiments von Milde Nr. 17; Franz Gerstenmayer, des Varasdiner Infanterieregiments Freiherr von Giesl Nr. 16, bei Eintheilung zur Dienstleistung beim bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiment Nr. 2; Konrad Bodusel, des Infanterieregiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27; Karl Pollack, des Infanterieregiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27; Anton Mulej, des Infanterieregiments von Milde Nr. 17; Biga Bučar, des Infanterieregiments Freiherr von Beck Nr. 47, bei Eintheilung zur Dienstleistung beim bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiment Nr. 2; Karl Klemenc, eingeteilt zur Dienstleistung beim bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiment Nr. 2; Lambert Budan, des Feldjägerbataillons Nr. 7; Josef Benčík, des Infanterieregiments von Milde Nr. 17; Aladar Pollak, des Infanterieregiments von Kovacs Nr. 12, beim Infanterieregiment Freiherr von Salis-Soglio Nr. 76; Heinrich Pollak, des Infanterieregiments Humbert I. König von Italien Nr. 28; Karl Leskovic, des Infanterieregiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27.

(Der Verein der Ärzte in Kroatien) hielt am 29. v. M. unter zahlreicher Beteiligung der Vereinsmitglieder seine ordentliche Plenarversammlung ab. Der Schriftführer Dr. Högl erstattete den Bericht

«Er war ja immer krank,» antwortete die junge Frau, auf die die Worte des Arztes einen sichtlichen Eindruck machten. «Er schrie immerfort, und um die Schmerzen zu stillen, gab der Herr Doctor ihm ja eben das Morphium.»

«Nun ist ihm wohl!» sagte der alte Herr sanft. «Und auch Sie werden sich wieder beruhigen, liebe Frau!»

In diesem Augenblicke wurde die Menschengruppe, die um die kleine Leiche stand, rücksichtslos auseinandergerissen und der Vater des todtenden Kindes, der Arbeiter Krause, trat zwischen die Zurückweichenden.

Er bot einen erschreckenden Anblick. Der brandrothe Bart schien zu flammen, die Augen waren blutunterlaufen, in maßlosem Zähzorn erhob er die geballten Fäuste.

«Wer spricht hier von beruhigen?» rief er. «Sollen sich etwa die Eltern beruhigen, denen man soeben das Kind gemordet hat? Ich hörte es schon auf der Treppe, wer schuld daran ist! Freilich! Er lachte höhnisch auf. «So ein vornehmer Doctor braucht ja bei einem Arbeitskind nicht aufzupassen! Wenn das dann auch stirbt! Wo ist der Doctor Stauenthal?»

«Hier!» erwiderte der Angeredete.

Er trat dem wütenden Manne entgegen; keine Muskel zuckte in dem regelmäßigen, marmorbleichen Gesichte.

(Fortsetzung folgt.)

über die wissenschaftlichen und anderen Vorommisse des Jahres; der Bericht wurde genehmigend zur Kenntnis genommen. Der Vereinscassier, Herr Primararzt Doctor Gregorij, trug den Rechnungsabschluss vor, der mit einem Cassareste von rund 90 fl. abschließt, aus welchem der Betrag von 20 fl. für die Witwe eines Arztes, der nicht Mitglied des Vereines war, ausnahmsweise ausgeschieden wurde. Desgleichen schließt das Präliminare für das kommende Jahr mit einem kleinen Überschusse. Die Löschnerstiftung für Witwen und Waisen von Vereinsmitgliedern beziffert sich auf rund 9000 fl. Im abgelaufenen Jahre gelangten 900 fl. zur Vertheilung, was nur durch die großmütige Subvention der kroatischen Sparcasse mit 300 fl., des Landtages mit 100 fl., der Stadtgemeinde mit 50 fl. und durch den Umstand ermöglicht wurde, dass die Vereinsmitglieder unter sich durch freiwillige Gaben den Betrag von 200 fl. aufbrachten. Die Vertheilung im heurigen Jahre findet erst im Februar statt. Hierauf wurden die zu haltenden Zeitschriften bestimmt. Nachdem Sanitätsrath Primarius Dr. Bock der Versammlung unter Zustimmung den Dank und die Anerkennung für ihre Mühewaltung ausgesprochen, wurde zur Neuwahl der Vereinsleitung geschritten. Zum Vorsitzenden wurde der k. k. Landesregierungsrath Dr. Friedrich Keesbacher, zu dessen Stellvertreter Sanitätsrath Primarius Dr. Eduard Slajmer, zum Cassier Primarius Dr. Vincenz Gregorij, zum Bibliothekar Spitalsarzt Dr. Johann Jenko wieder und zum Schriftführer an Stelle des Dr. Hans Högl, der auf eine Wiederwahl verzichtete, der k. k. Oberbeizirksarzt Dr. Stanislaus Sterger neugewählt. Nachdem der Vorsitzende für das der Vereinsleitung neuerlich ausgesprochene Vertrauen den Dank ausgesprochen hatte, wurde über Antrag des Landesregierungsrathes Dr. Zupanc der Beschluss gefasst, der Verein habe als solcher der Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege in Wien als Mitglied beizutreten. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

(Vom Zwangsarbeitsaum.) In der hiesigen Zwangsarbeitsanstalt fand am Sylvesterabend eine kleine Unterhaltung der Zwänglinge statt. Vorerst produzierte sich eine Gruppe schwatziger Zigeuner mit Fidel, Zither und Guitare; hierauf folgten Declamationen, artistische Productionen jeglicher Art, eine Jägerpantomime und zum Schlusse die dramatische Darstellung der bekannten Genoveva-Geschichte. Das Bewunderungswerte war selbstredend nicht etwa in den Leistungen der Zwänglinge, sondern darin zu suchen, dass denselben überhaupt der nötige gute Wille beigebracht werden können. Jedenfalls muss diesbezüglich der ebenso umsichtigen als frastvollen Leitung sowie dem Walten des Seelsorgers, der Beamten und des Lehrers volle Anerkennung gezollt werden.

(Das Weihnachtsfest des christlich-sozialen Eisenbahn-Vereines in Laibach.) Laut einer uns zugekommenen Einladung wird seitens des obgenannten Vereines Freitag den 6. Jänner in der alten Schießstätte unter Mitwirkung der hiesigen Regimentskapelle und des slovenischen katholischen Arbeiter-Gesangvereines «Bvon» ein Weihnachtsabend veranstaltet werden. Anfang um 7 Uhr abends.

(K. k. Centralcommission für Kunstd- und historische Denkmale.) Aus dem Sitzungsprotokolle vom 16. December 1898: Der unermüdliche Pfadfinder auf archäologischem Gebiete Bartholomäus Pečnik berichtet über die Ausgrabungen in dem Weinberg zu Weißkirchen, welche sehr beachtenswerte Erfolge aufwiesen. Außer einem erst näher festzustellenden Gräberfeld der La Tène-Zeit wurde ein zweites, angeblich dem 6. christlichen Jahrhundert angehöriges Gräberfeld entdeckt und untersucht. (Referent Herr Regierungsrath Dr. Murch.)

(Personalnachricht.) Wie uns mitgetheilt wird, wurde der Gemeinde-Arzt in Fianona in Istrien, Herr Dr. Joh. Portik, zum landschaftlichen Districts-Arzt für Großlaibach ernannt. — o.

(Schadensfeuer.) Am 16. December v. J. kam in der mit dem Stall in Verbindung stehenden Strohschuppe des Kaischlers Johann Pahle in Planina Nr. 26, Gemeinde Gurtfeld, Feuer zum Ausbruche, welches in Kürze die erwähnte Strohschuppe samt dem Stalle, das Wohngebäude und einen Weinkeller des Johann Pahle sowie die Käische des Nachbars Matthias Pahle einäscherte. Durch das Feuer gingen dem Johann Pahle ein Paar Ochsen und eine Kuh zugrunde; außerdem verbrannten den beiden Kaischlern sämtliche Getreide- und Futtervorräthe sowie die Einrichtungsgegenstände. Johann Pahle, respective dessen Gattin Maria, erlitt einen Gesamtschaden von 800 fl., Matthias Pahle einen solchen von 170 fl. Ersterer war bei der wechselseitigen Versicherungs-Gesellschaft in Graz um 200 fl., letzterer hingegen gar nicht versichert. Das Feuer wurde durch auffichtslose Kinder des Besitzers Johann Pahle verursacht. — r.

(Unglücksfall.) Man schreibt uns aus Bischofslack: Am Sylvesterabende spielte der fünfzehnjährige Müllerssohn Franz Kalan aus Bischofslack mit einem Gewehr, welches er ungeladen glaubte. Die aufgelegten Kapseln knallten dreimal, ohne dass die Waffe losgegangen wäre; beim vierten Knalle aber gieng das

Gewehr los und die Schrotkörner trafen den im Hause stehenden neunzehnjährigen Knecht Primus Kralj zutode, so dass er am 2. Jänner seinen Verlebungen erlag. Die Unvorsichtigkeit des Knaben forderte jedoch noch zwei weitere Opfer, denn sowohl dessen Schwester Ursula als die in der Mühle bedientste Magd Anna Kovač wurden, erstere schwer, letztere leicht verletzt. — s.

— (Ueberfall.) Am Neujahrsabende zeichneten die Burschen Anton Ursić, Johann Zelezniak, Johann Možek und Johann Markun im Gasthause des Gemeinderathes Toni in Brunndorf. Bevor sie aufbrachen, bezahlte der dort anwesende Bursche Franz Strukelj seine Beche und verließ mit mehreren Freunden etwas früher die Schenke als die erstgenannten. Dann lauerte er denselben mit drei Burschen auf der Straße auf und überfiel sie. Johann Ursić erhielt bei dieser Gelegenheit eine 4 cm lange, 1 cm breite und ziemlich tiefe Schlagwunde an der rechten Kopfseite und eine solche auf dem Oberhaupt, die, schwerer Natur, sogar lebensgefährlich sein dürste, sowie auch mehrere Verlebungen am Rücken. Johann Zelezniak hingegen erhielt eine 4 cm lange, 1 cm breite und ziemlich tiefe Schlagwunde auf dem Oberhaupt und Johann Možek mehrere Schlagwunden am Kopf. Die Verlebungen der beiden letzteren sind leichterer Natur. Da nur Johann Strukelj unter den vier bewaffneten Burschen als der Thäter erkannt worden war, so wurde derselbe vom Gendarmerieposten arretiert und an das k. k. Landesgericht Laibach eingeliefert. — l.

(Einbruch auf Einbruch.) Man schreibt uns aus St. Martin bei Littai: Seit einigen Wochen werden die Insassen von St. Martin und Umgebung von einer Diebsbande beunruhigt. Bisher drang dieselbe beim Realitätenbesitzer Ignaz Bore in Schwarzenbach ein, woselbst sie sich nach gründlicher Hausdurchsuchung mit einigen seidenen Kopftüchern begnügte. In Grün beim Gutsbesitzer Strzelba holte sie sich einen Schöps, den man im Laube abgestochen auffand. Im Geschäftslocale des Herrn J. Walonigg riss man die Eisenhür auf, um in dasselbe einzudringen. Mehrere Opferstücke, der in der Umgebung befindlichen Kapellen wurden ihres Inhaltes beraubt. Selbst der Littauer Schule wurde ein Besuch abgestattet. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft ordnete deshalb Nachtpatrouillen an. — r.

(Die Schulleitung von St. Martin bei Littai) suchte um Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule an. Der Gemeinde-Ausschuss derselben sowie der kroatische Landesausschuss votierten bereits Unterstützungen. — a.

(Der juridische Verein «Pravnik») hält am 9. d. M. um 8 Uhr abends im kleinen Saale des «Narodni Dom» seine Generalversammlung mit der üblichen Programmordnung ab.

Die Frage der Wasserversorgung für Kroatien und Umgebung.

(Schluss.)

Dem gegenüber bezweckt das Project von Professor Hrastky eine Gravitations-Hochquellen-Wasserleitung. Es sollen die Temskenkar-Quellen im Kanergebiete gefasst werden, woselbst aus den Hallstätterschichten mehrere krystallhelle, 7 bis 9° C. kalte, nie versiegende Quellen in einer Höhe bis zu 300 m über dem Hochplateau von Kroatien entspringen. Die Quellen sollen hier durch Draingräben mit glasierten Steinzeugröhren gesammelt und von einer Wasserlammer aus mittelst gusseisernen Röhren in ein 150 m³ fassendes Reservoir bei Tupalice geleitet werden. Vom Tupalicer Reservoir führt die Leitung an der Reichsstraße durch die Ortschaften Tupalice, Hotemajce und Bisolo und zweigt daselbst mit einem Rohre zu dem Thurmreservoir bei St. Radegund ab, von wo aus eine Leitung über Srednijavas nach St. Georgen führt, während die andere Luze mit Wasser versorgen soll. — Die Fortsetzung des Hauptstranges von Bisolo bildet eine Rohrleitung, welche die Ortschaften Milje, Frithof, Gorenje und Primstau mit Wasser versorgt und ins Thurmreservoir bei Kroatien einmündet. Von diesem Hauptstrange zweigt vor der eisernen Kanerbrücke ein Strang nach Klanec und Huje, vom Kroatier Reservoir aber, das an der Straßenabzweigung nach Eisenkappel gedacht ist, die locale Leitung für Kroatien ab. — Die Wasserversorgung nach diesem Plane würde also außer Kroatien (mit 2062 Einwohnern) noch 12 Ortschaften (mit zusammen 2978 Einwohnern) umfassen. — Das Wasser der Temskenkar-Quellen ist durch die chemischen und bacteriologischen Analysen, die in Laibach und in Wien vorgenommen wurden, als ein Hochquellenwasser von idealer Reinheit und Güte befunden worden. Die einzige Schattenseite dieses Projectes ist die, dass die Quellenfassung in einer Entfernung von circa 14 km vorgenommen werden müsste, welcher Umstand eben die verhältnismäßig großen Kosten im Gesamtausmaße von 270.000 fl. bedingt. Es sei aber gleich bemerkt, dass das Werk auf der weiteren Annahme basiert, es werde ein 50proc. Staatsbeitrag und eine 25proc. Unterstützung aus Landesmitteln bewilligt werden. Somit entfielen auf Kroatien und die 12 Ortschaften nur der 25proc. Theilbetrag im Ausmaße von 67.500 fl.

Infolge Beschlusses des Gemeindeausschusses von Kraainburg wurden beide Wasserwerksprojekte einer Enquête von drei technischen Experten (den Herren f. f. Ingenieur Fr. Pavlin, Landesingenieur J. Sbrizaj und f. f. Oberingenieur i. R. J. Zuzek) und dem f. f. Landes-Sanitätsrath zur Ueberprüfung und Begutachtung vorgelegt, und von beiden Seiten sind die betreffenden Gutachten bereits herabgelangt.

Sowohl die technische Enquête als auch der f. f. Landes-Sanitätsrath haben sich nun nach eingehender Begründung einstimmig gegen das Project der Actiengesellschaft und für das Project Hraslks ausgesprochen. Die technische Enquête bezeichnet das Project der Actiengesellschaft geradezu als jeder reellen Grundlage entbehrend. Auf die ausführliche Begründung in diesen Gutachten können wir uns hier nicht näher einlassen.

Der von einer Seite gemachte Versuch, das Project der Actiengesellschaft durch eine Broschüre («Uvaževanja vredna pojasnila k vodovodnim projektom mesta Kranja») zu retten, muss als misslungen bezeichnet werden, und es war der Wasserleitungsccommission ein leichtes, durch eine Gegenbroschüre («Vodovod mesta Kranja in nekaterih vasij občin Predoslje, Šenčur in Voglje», erschienen bereits in 2. Auflage) die völlige Haltlosigkeit der in der genannten Schrift enthaltenen Argumentation zu erweisen.

Soweit wäre nun alles in Ordnung. Aber es häufen sich wieder andere Schwierigkeiten. Obwohl die Wasserleitungs-Commission in ihrer sehr klar disponierten und populär geschriebenen Broschüre den Nachweis erbracht hat, dass die für die beabsichtigte Wasserleitung zu entrichtenden Beiträge in den genannten umliegenden Dörfern geringer wären, als sich die Auslagen für die bisherige Wasserbeschaffung belaufen, so sind die Leute doch in Anbetracht ihres angeborenen Conservatismus und des daraus resultierenden Misstrauens gegen alle Neuerungen soweit in Verwirrung gebracht, dass sie die offenkundigsten Wahrheiten nur mit dem größten Skeptizismus betrachten und kaum dazu zu bringen sind, zur Realisierung des für ihre eigene Wohlfahrt so wichtigen Wasserwerks-Projectes auch nur die ersten, nicht verbindlichen Schritte zu unternehmen.

Es wäre wohl jammerschade, wenn das schöne Werk an dem Starrsinne einzelner Personen und dem «Justamentnicht» der Gegenagitatoren scheitern würde! m. p.

Theater, Kunst und Literatur.

(Concert des I. österr. Damenquartetts.) Wie bereits erwähnt, findet Freitag den 6. Jänner, abends um halb 8 Uhr, ein Concert des österreichischen Damenquartetts (Rosina Ederer, Emilie Schreiber, Amanda Brandl, Marie von Tonazza) unter Mitwirkung des Claviervirtuosen Herrn Karl Freund statt. Auf dem Programme stehen Compositionen von Wagner-Liszt, Kienzl, Alex. Wolf, Schumann, Mackmann, Rubinstein und Brahms. Ueber das Auftreten der genannten Damen gegen Ende November v. J. in Graz liegt uns eine Besprechung der «Tagespost» vor, worin es u. a. heißt: «Die beiden günstig wirkenden Mittelstimmen der Damen Schreiber und Brandl wurden von dem hellen, kräftigen Sopran der Frau Ederer und dem sonoren, tiefen Alt des Fräuleins v. Tonazza eingeraumt. — Die Sängerinnen, deren zu den besten Hoffnungen berechtigende Darbietungen durch gewinnende äußere Erscheinung unterstützt wurden, brachten auf Verlangen zwei der vorgetragenen Gesänge zur Wiederholung und wurden nach den einzelnen Vorträgen durch lebhafte Beifall ausgezeichnet. — Die Preise der Plätze zu dem voraussichtlich interessanten Concerte sind aus den Placaten ersichtlich. —

(Das zweite Concert der «Glasbena Matica») findet unter gefälliger Mitwirkung der Frau Miroslava Kulich-Dr. Linhart und des Herrn Josip Noll am hl. Dreikönigstage, 6. d. M., nachmittags um 5 Uhr im Sokolsaal des «Narodni Dom» statt. Auf der Vortragsordnung stehen: 1.) Peter Ilj. Čajkovsky, Fünfte Symphonie, des großen russischen Meisters fasslichstes symphonisches Werk. Der Eindruck, den dieses Tonwerk 6. Symphonie jüngst auf das Publicum der philharmonischen Concerte gemacht, steht noch in frischer Erinnerung. Die Nummern 2 und 4, «Serbische Volkslieder», arrangiert von St. Mokranjac, werden mit ihrer rhythmischen Feinheit und ihrer melodischen Frische wieder dem Chor der «Glasbena Matica» Gelegenheit zu einem seiner bekannten Paradestücke bieten. Mit einer Arie aus Dvořák's «Geisterbraut» tritt Frau Kulich-Dr. Linhart, gewesene Primadonna der Frankfurter Oper, zum erstenmale vor das Laibacher Publicum. Den Beschluss macht Dvořák's «Te Deum», ein eigenartiges, gewaltiges Tonstück, komponiert im Jahre 1892 zur vierhundertjährigen Jubelfeier der Entdeckung von Amerika. Es ist dies kein Te Deum im landläufigen Sinne, sondern sozusagen ein Symphoniesatz mit Hinzuziehung menschlicher Stimmen. Der einleitende Hauptatz ist helles Jubelgeläute im Chor und Orchester. Auch die weitere Durchführung ist bei der kunstvollsten und compliciertesten Polyphonie im Orchester (aufgebaut auf einem Motiv in der fremden äolischen Tonart) von leicht verständlicher und einschmeichelnder Melodik im vocalen

Theile. In streng kirchlichem Tone sind nur die abstract dogmatischen Stellen gehalten; alles andere hat der Ton dichter dem Hörer menschlich näher zu bringen gesucht. Der zweite Theil hat nahezu pastoralen Charakter; im Weiteren steigert sich das inbrünstige Gebet in der Stelle vom jüngsten Tage zu hochdramatischer Dürerkeit, um dann zum Schluss in ein freudiges Alleluja auszuklingen.

— Wir haben diese einleitenden Worte hinzugefügt, um das Verständnis des befremdenden Werkes zu erleichtern.

— («Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.») Von diesem Prachtwerk liegt uns die 315. Lieferung vor, in welcher das Kronland Bukowina behandelt wird. Inhalt: Landschaftliche Schilderung, Vorgeschichte, Landesgeschichte bis 1775. Den Hefte sind zahlreiche künstlerisch ausgeführte Illustrationen von Chermann, Charlemont und Bernt beigegeben.

Neueste Nachrichten.

Landtage.

(Original-Telegramme.)

Wien, 3. Jänner. (Niederösterreichischer Landtag.) Der Statthalter beantwortet eine Interpellation wegen des Fehlens der Formel «Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien» bei dem kaiserlichen Rescript an die Landtage und betont, dass diese Formel bisher nur bei kaiserlichen Patenten, Diplomen etc., überhaupt nur bei solchen Staatsacten angewendet wurde, mit welchen kaiserliche Anordnungen in besonders feierlicher Form getroffen wurden. Der Statthalter weist auf das Manisest vom 22. October 1860 und die kaiserliche Botschaft an die Landtage vom Jahre 1870, sowie auf die Botschaft an den böhmischen Landtag vom Jahre 1871 hin, welche sämmtlich die Datierung tragen «Wien» oder «Gegeben zu Wien am etc.» Hieraus ist ersichtlich, dass die vom Interpellanten vorausgesetzte Uebung thatächlich seit der Einführung der constitutionellen Formen in dem behaupteten Umfange nicht bestand, und dass sich die in der Allerhöchsten Botschaft vom 22. December 1898 gebrauchte Form der Datierung genau an die in den früheren gleichartigen Allerhöchsten Kundgebungen angewandte Form der Datierung anschließt. Somit fehle für den Statthalter ein Anlass, auf die in der Interpellation gezogenen Folgerungen einzugehen. Nächste Sitzung morgen.

Triest, 3. Jänner. Die slavischen Abgeordneten sind nicht erschienen. Eine Resolution zur Wahrung der nationalen Rechte anlässlich der Errichtung eines kroatischen Gymnasiums in Pifino wurde unter Beifall einstimmig angenommen. Der Regierungsvertreter wies energisch die gegen die Regierung erhobenen Angriffe zurück und erklärte, die Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in Istrien entspreche der Billigkeit, ohne dass darin eine Schädigung der Interessen der italienischen Nationalität erblickt werden könne. Die Gallerie wurde wegen wiederholter lärmender Unterbrechungen des Regierungsvertreters geräumt und die Session vertagt.

Ziehungen.

(Original-Telegramme.)

Triest, 3. Jänner. Bei der gestrigen Ziehung der Communalanleihe der Stadt Triest vom Jahre 1860 fiel der Haupttreffer von 10.000 fl. auf Nr. 18.716.

Wien, 3. Jänner. Bei der Ziehung der Innsbrucker Lotse fiel der Haupttreffer von 15.000 fl. auf Nr. 25.380, 2000 fl. gewinnt Nr. 46.578.

Die Lage in Ungarn.

(Original-Telegramme.)

Budapest, 3. Jänner. Auch heute leistete eine große Anzahl Parteien ihre Steuerschuldigkeit, wobei zahlreiche Parteien die Steuer für das ganze Jahr entrichteten, so dass die Steuereingänge die Einnahmen des entsprechenden Tages des Vorjahres übersteigen.

Fogaras, 3. Jänner. Die Congregation des Fogaraser Comitats beschloss in einer heute abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung mit großer Majorität eine Resolution, in welcher die Obstruction streng verurtheilt wird. Ferner wurde beschlossen, eine Depesche in diesem Sinne an die Regierung zu richten.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

(Original-Telegramme.)

Budapest, 3. Jänner. [Meldung des ungar. Tel.-Corresp.-Bureaus.] Die Eröffnung der Sitzung verzögerte sich, weil die Abgeordneten in den Couloirs in Erwartung des Ausgangs des Duells zwischen dem Ministerpräsidenten Baron Banffy und dem Abg. Horanszky erregte Besprechungen abhielten. Um halb 12 Uhr eröffnete Alterspräsident Madarasz die Sitzung. Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen. Abg. Sima beanstandet die Aufnahme der Rede des Ministerpräsidenten in das stenographische Protokoll und verlangt deren Streichung sowie den Vermerk

der Streichung im Protokolle. Es entpünkt sich eine kurze Hausordnungsdebatte, worauf die Opposition namentliche Abstimmung über den Antrag Simas verlangt, welche der Alterspräsident anordnet. Der Antrag Simas wird mit 153 gegen 31 Stimmen abgelehnt. Hierauf stellt die Opposition den Antrag, diese Frage an den Ausschuss für die Ueberprüfung des Diariums zu leiten und denselben aufzufordern, Erhebungen zu pflegen und dem Hause Bericht zu erstatten.

Nach längerer Debatte verlangt die Opposition namentliche Abstimmung und die Vertagung derselben auf morgen, welchem Verlangen, da es geschäftsordnungsmäig unterstützt wird, Folge gegeben wird. Nach Verlesung des Einlauses wird das Allerhöchste Handschreiben betreffs der Quote verlesen.

Abg. Geza Polonyi ergreift das Wort. Derselbe erklärt, das Handschreiben entspreche nicht den gesetzlichen Anforderungen und er beantragt, dasselbe nicht zur Kenntnis zu nehmen. Darauf wird die Debatte eröffnet. Die Abgeordneten Apponyi, Holló und Molnar unterstützen den Antrag des Abgeordneten Polonyi. Finanzminister Lukacs erklärt, wiewohl es ihm leicht wäre, die auf vollständig falscher Basis beruhenden Einwendungen gegen die Gesetzmäßigkeit des Handschreibens zu entkräften, stehe die Regierung auf dem Standpunkte, in solange in keine meritorischen Verhandlungen einzutreten, als der neue Präsident nicht gewählt ist. — Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Budapest, 3. Jänner. Am Schlusse der Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichte der Finanzminister den Bericht, betreffend die Verfügungen der Regierung bezüglich der einzelnen Gesetzentwürfe, welche bis Ende 1898 nicht Gesetzeskraft erlangen konnten. Sonach verfügt die Regierung die weitere Geltungsdauer der im 1898er Budget sowie der sonst im Gesetzeswege festgestellten Staatseinnahmen und Staatsausgaben, wogen die executive Eintreibung der öffentlichen Steuern und sonstigen ärarischen Forderungen vorläufig bis auf weitere Verfügungen eingestellt wird. Weitere Bestimmungen betreffen die Regelung gewisser Fragen des Zoll- und Bankwesens. Bezuglich des Spirituscontingents wird keine weitere Verfügung getroffen, da die Alkoholmenge, welche nach den geringeren Steuersätzen produziert werden kann, bereits zu Beginn der Productionscampagne unter die einzelnen Brantweinbrennereien repartiert wurde, die Productionscampagne aber noch nicht beendet ist.

Die Bestimmungen über die Zuckerexportprämien erfahren im Interesse der heimischen Zuckerindustrie keinerlei Abänderung. Bezuglich der Zuckersteuer verständigte der Minister die Zuckerfabriken, dass der Zuckersteuersatz ab 1. Jänner 1899 zwar nur 11 fl. beträgt, die Zuckerfabriken jedoch gehalten sein werden, für den ab 1. Jänner 1899 aus den Fabriken wegtransportierten Zucker 2 fl. Steuerzuschlag per Metercentner nachträglich zu bezahlen. Die Feststellung des Beitrages zu den gemeinsamen Ausgaben wurde durch das Allerhöchste Handschreiben geregelt. Weitere Verfügungen betreffen die Erstreckung des finanziellen Uebereinkommens mit Kroatien und Slavonien sowie die fernere Wirklichkeit des Staatsrechnungshofes.

Duell Banffy-Horanszky.

(Original-Telegramme.)

Budapest, 3. Jänner. Bei dem Duell zwischen dem Ministerpräsidenten Banffy und dem Abgeordneten Horanszky, das in der hiesigen Honved-Reiterkaserne stattfand, war Abgeordneter Gajary als erster auf dem Schuplatz anwesend, um die Vorbereitungen zu treffen. Sodann fanden sich Baron Uchtritz und die Aerzte ein. Banffy traf in Begleitung des Ministers Fejervary einige Minuten vor 11 Uhr ein. Auf Seite Banffys versah Stabsarzt Dr. Neuber, auf Seite Horanszkys Dozent Dr. Tarkas den ärztlichen Dienst. Die Duellbedingungen waren: 25 Schritte Distanz, zweimaliger Kugelwechsel, gezogene Pistolen und Platzwechsel nach dem ersten Schuss. Als erster schoss Baron Banffy, traf jedoch nicht. Hierauf schoss Abgeordneter Horanszky, dessen Kugel ebenfalls fehlging. Die zweiten Schüsse erfolgten fast gleichzeitig. Beide Gegner blieben unverletzt.

Ohne einander die Hände zu reichen, verließen die Gegner unverzüglich den Schuplatz des Duells. Duell-Leiter war Baron Fejervary. Viele Abgeordnete warteten vor der Honvedkaserne auf den Ausgang des Duells.

Kreta.

(Original-Telegramme.)

Kanea, 3. Jänner. Die Christen von Apokorona haben die Waffen abgeliefert. Die Einberufung der Nationalversammlung scheint einen Aufschub zu erleiden. Der Obercommissär Prinz Georg conferierte gestern mit seinem Vertrauensmann, dem griechischen Generalconsul in Saloniki Papadiamantopoulos, und mit Sphakianakis.

Die Philippinen.
(Original-Telegramme)

Madrid, 3. Jänner. Eine Depesche des Generals Rios aus Manilla meldet, dass die Spanier auf Balabac überfallen wurden. Sämtliche Männer seien niedergemacht worden, für die Weiber werde ein Lösegeld verlangt. Der spanische Marinebefehlshaber auf Cuba befahl, dass heute sämtliche kleinen Kriegsfahrzeuge, die sich bisher noch bei der Insel befanden, abgehen.

London, 3. Jänner. Wie «Standard» und «Morningpost» aus Washington melden, beschleunigt die amerikanische Regierung die Absendung von Verstärkungen nach den Philippinen in der Weise, dass binnen vierzehn Tagen sechs Regimenter dorthin abgehen sollen.

Telegramme.

Wien, 3. Jänner. (Orig.-Tel.) Der Kaiser empfing heute in viertelstündiger besonderer Audienz den japanischen Gesandten Takahira, welcher das goldene, mit Edelsteinen verzierte Collier des Chrysanthemum-Ordens überreichte.

Wien, 3. Jänner. (Orig.-Tel.) Wie verlautet, richtete der Gesandte von Japan bei der Überreichung der Colane des Chrysanthemum-Ordens an den Kaiser eine Ansprache, wonach der Kaiser von Japan dem Kaiser von Österreich die Colane anlässlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers sowie als Zeichen der Freundschaft und Hochachtung, welche er für den Kaiser von Österreich stets hegte, überreicht. Der Kaiser dankte mit warmen Worten.

Dedenburg, 3. Jänner. Im Offiziersfechtcurse des in Dedenburg garnisonierenden 18. Honved-Infanterie-Regiments hielten nach der Fechtstunde noch Oberleutnant Dionys Murvay und sein Freund Lieutenant Andreas Szabó Fechtübungen. Trotz der vorgeschriebenen Gesichtsmaske, welche die Fechter benötigten, drang die Degenspitze Szabóys in die Augen des Oberleutnants Murvay, welcher blutüberströmt zu Boden fiel. Der herbeigerufene Arzt constatierte, dass die Degenspitze durch das Auge in das Gehirn einbrang und einen halbseitigen Schlaganfall herbeiführte. Murvay ist nach zwei Stunden, ohne die Besinnung erlangt zu haben, gestorben.

Potsdam, 3. Jänner. (Orig.-Tel.) Die Besserung im Befinden des Kaisers Wilhelm hält an. Zur völligen Rekonvaleszenz bedarf der Kaiser noch einige Tage Schonung.

Verstorbene.

Am 1. Jänner. Paulina Kastelic, Weichenwächters Witwe, 74 J., Radegaststraße 1, Apoplexia cerebri.

Am 2. Jänner. Jakob Kopač, pen. Amtsdiener, 75 J., Kirchengasse 9, Emphysema chron.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometersstand in 981 mm. auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüllus	Wind	Ansicht des Himmels		Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
					Wolkenzustand	Wolkenzustand	
3. 2 u. N. 9. 9. Ab.	717.6 722.2	2.4 -1.4	SW. mäßig Rebel	D. schwach	theilw. bew.		
4. 7 u. Mg.	728.3	-4.4	SSW. mäßig	heiter	0.0		

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 0.5°, Normale -2.7°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach.

Die p. t. Abonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Landestheater in Laibach.

59. Vorstellung.

Ungerade.

Mittwoch den 4. Jänner

Neuheit!

Zum erstenmale:

Neuheit!

Die Kinder der Bühne.

Lebensbild in fünf Acten von O. Hoyer. Aus dem Dänischen von R. Jones.

Aufgang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bezeichnete «Möll's Franzbrantwein und Salz» gelten, der bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkrankungen allgemeinst und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche 90 kr. Täglicher Verkauf gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Möll, t. u. t. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Möll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (271) 7-7

Zum bevorstehenden Jahreswechsel empfehlen wir unser reich assortiertes Lager von

Kalendern aller Art

als: Abreiss-, Comptoir-, Unterlags-, Schreib-, Portemonnaie-Kalender, Haushaltungsbücher, Familien-Kalender, Salon- und Luxus-Kalender. Ferner Fachkalender aller Branchen.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buchhandlung
(4925) Laibach, Congressplatz. 10-10

Keine Zahnschmerzen

bei täglichem Gebrauche von

Melousine

antisept. Zahn- und Mundwasser bewährtes und beliebtes Mund- und Zahn-Reinigungsmittel. Ein Flas. mit Gebrauchsanweisung 50 kr.

Allein-Depot: (4238) 10
• Mariahilf-Apotheke des M. Leustek, Laibach.
Telephon Nr. 68. Umgehender Postversand.

7. Verzeichnis

derjenigen Wohlthäter, welche sich zu Gunsten des Laibacher Armenfonds von den üblichen Besuchen am Neujahrstage losgekauft haben. Die mit einem Stern Bezeichneten haben sich auch von Namens- und Geburtstags-Gratulationen losgekauft.

Gosp. J. Lončar s soprogo.
» J. Polec s soprogo.
» dr. Alojzij Kokalj s soprogo.
» Lovrenc Zdesar.
» Ivan Gorup.
» M. Leustek s soprogo.
notar Plantan s soprogo.
Anton Janežič, c. kr. finančni koncipist.

Im Leuz'schen Hause Resselstrasse Nr. 1 ist eine

Wohnung

mit drei schönen parkettierten Zimmern samt Zugehör für den Februar-Termin zu beziehen. (41) 3-1

Anzufragen bei Jos. Leuz daselbst.

Ein älteres Fräulein

sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder als Cassierin.

Anträge an die Administration dieser Zeitung erbeten. (39) 3-1

Darlehen
von 500 fl. aufwärts discret.
Anfragen unter «W. P. 5543» an
Rudolf Mosse, Wien. (40)

Brückenwage

(31) gut erhalten, kauft sofort 3-1

Johannesthaler Kohlenbergbau
Laibach, Marienplatz Nr. 1.

Krainische Sparcasse.

Kundmachung.

Im abgelaufenen Monate December wurden bei der Krainischen Sparcasse von 1902 Parteien fl. 380.907— eingelagert und an 1989 Interessenten fl. 624.491.53 rückbezahlt.

Zum Zwecke der Erlangung von Hypothekar-Darlehen sind im verflossenen Quartale 42 Gesuche, mit welchen die Summe von fl. 139.710— beansprucht wurde, überreicht worden; 35 Gesuche wurden durch Bewilligung von fl. 80.760— ganz oder theilweise berücksichtigt und 7 Bittsteller wegen Mangels statutenmässiger Deckung abgewiesen.

Bei dem Pfandamte wurden im Monate December 1343 Pfänder gegen Darlehen von fl. 9.108— eingelagert, und 1394 Pfänder um fl. 7.791— ausgelöst.

Im gleichen Monate des Vorjahres waren 1352 Pfänder um fl. 8.997— eingelagert und 1155 Pfänder um fl. 6.502— ausgelöst worden.

Stand Ende December 1898:
11.615 Pfänder mit fl. 86.737—
Stand Ende December 1897:
10.050 Pfänder mit fl. 68.202—
Laibach am 2. Jänner 1899.

Die Direction.

Razglas.

(37)

Meseca decembra leta 1898. uložilo je v mestno hranilnico ljubljansko 907 strank. 444.307 gold. 76 kr. 635 strank pa uzdignilo 457.624 47

V četrtem četrletju se je 206 strankam dovolilo posojil v znesku 255.690 gold.

Ravnateljstvo mestne hranilnice ljubljanske.

ordentlichen Haupt-Versammlung

mit der

Tagesordnung:

1. Berichte über das Jahr 1898. — 2. Neuwahl des Turnrathes.
3. Allfällige Anträge.

Gut Heil!

Der Turnrat.

(38) 3-1

Course an der Wiener Börse vom 3. Jänner 1899.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.	Geld	Ware	Pfandbriefe (für 100 fl.).	Geld	Ware	Aktionen von Transport-Unternehmungen (per Stück).	Geld	Ware	Geld	Ware	
5% Einheitliche Rente in Noten verz. Mai-November in Noten verz. Februar-August „ Silber verz. Jänner-Juli April-October	101.65	101.85	Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10% E. St.	114.50	115.00	Böder, allg. öst. in 50 fl. verl. 4% dto. Präm.-Schlo. 2% E. St. 119.50 120.50	95.—	99.—	Austro-Tepl. Eisenb. 300 fl.	1616	1626.—	Erthaler Kohlenw.-Ges. 70 fl.	178.—	178.50
1884er 4% Staatsloje 250 fl. „ ganze 500 fl. 140.20 141.20 159.50 161.20	101.55	101.75	Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 200 M. 4% 99.60 100.40	118.70	—	dto. dto. 2% E. St. 117.50 118.25	100.80	100.80	Waggons.-Gelbahn. 100 fl. in Pest, 80 fl.	250	251.50	Waffen.-G. Delt. in Wien, 100 fl.	195.—	195.—
1880er 5% „ „ 150 fl. 159.50 161.20	101.55	101.75	Franz-Josef-B., Em. 1884, 4% Deft.-ung. Baut verl. 4% 100.10 101.10	99.30	100.10	dto. dto. 50-Jähr. 100.10	100.10	100.10	Büchsenbrader Eif. 500 fl. C.M. 1770 1790	651.—	652.50	Br. Baugef. 100 fl.	107.75	108.25
1860er 5% „ „ 100 fl. 193.50 194.50	101.55	101.75	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, diversi Stück 4% 99.40 100.40	105.50	—	dto. dto. 50-Jähr. 100.10	100.10	100.10	Donau-Dampfschiffahrtsg. Ges. 142.— 146.—	71.50	73.—	Wienerberger Biegel-Aktion.-Ges. 377.— 380.—	585.—	—
5% Dom.-Pfandb. à 120 fl. „ 149.— 149.50	101.55	101.75	Pozaralberger Bahn, Em. 1884, 4% (div. St.) S. f. 100 fl. R. 99.40 100.—	105.50	—	Sparsasse, 1. öst., 30 J. 5 1/2% fl. 105.50	—	—	Erthaler Kohlenw.-Ges. 70 fl.	1616	1626.—	Waffen.-G. Delt. in Wien, 100 fl.	195.—	195.—
5% Döster. Goldrente, steuerfrei 4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. dto. dto. per Ultimo 101.80 102.—	120.35	120.55	Ung. Goldrente 4% per Cassa dto. dto. per Ultimo 120.05 120.25	120.05	120.25	Staatsbahn 3% 100 fl. à 100 fl. 101.80 102.—	97.85	98.05	Austro-Tepl. Eisenb. 300 fl.	1616	1626.—	Erthaler Kohlenw.-Ges. 70 fl.	178.—	178.50
5% Döster. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom. 90.— 90.20	101.80	102.—	steuerfrei für 200 Kronen Rom. 97.85 98.05	101.80	102.—	Staatsbahn 3% à 100 fl. 101.80 102.—	98.75	98.95	Böh. Nordbahn 150 fl.	250	251.50	Waffen.-G. Delt. in Wien, 100 fl.	195.—	195.—
5% Döster. 100 fl. Rom. 5 1/4% 100 fl. Rom. 5 1/4% 200 fl. Rom. 200 fl. Rom.	113.50	119.50	Heribald.-Nordbahn Em. 1888 100.50 100.90	119.30	120.—	Staatsbahn 3% à 100 fl. 101.80 102.—	100.50	100.90	Waggon-Gelbahn. 100 fl. in Pest, 80 fl.	1770	1790	Br. Baugef. 100 fl.	107.75	108.25
127.50 128.—	127.50 128.—	127.50 128.—	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25
127.50 128.—	127.50 128.—	127.50 128.—	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25
127.50 128.—	127.50 128.—	127.50 128.—	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25
127.50 128.—	127.50 128.—	127.50 128.—	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25
127.50 128.—	127.50 128.—	127.50 128.—	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25
127.50 128.—	127.50 128.—	127.50 128.—	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25
127.50 128.—	127.50 128.—	127.50 128.—	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25
127.50 128.—	127.50 128.—	127.50 128.—	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25
127.50 128.—	127.50 128.—	127.50 128.—	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25
127.50 128.—	127.50 128.—	127.50 128.—	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25
127.50 128.—	127.50 128.—	127.50 128.—	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25
127.50 128.—	127.50 128.—	127.50 128.—	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25
127.50 128.—	127.50 128.—	127.50 128.—	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25
127.50 128.—	127.50 128.—	127.50 128.—	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25
127.50 128.—	127.50 128.—	127.50 128.—	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25
127.50 128.—	127.50 128.—	127.50 128.—	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25
127.50 128.—	127.50 128.—	127.50 128.—	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25
127.50 128.—	127.50 128.—	127.50 128.—	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25
127.50 128.—	127.50 128.—	127.50 128.—	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25
127.50 128.—	127.50 128.—	127.50 128.—	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 101.25
127.50 128.—	127.50 128.—	127.50 128.—	100.50 101.25	100.50 101.25	100.50 1									